

Redaktionspreis:
 Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus:
 ganzjährig 4.80
 halbjährig 2.40
 vierteljährig 1.20
 Einzelne Nummern 10 kr.
 Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.
 Litterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Mittag erbeten.
 Manuskripten finden keine Rückgabe — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
 Unsere Adresse: Die „Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschika-Bogjauer Wochenblatt.

Inserate
 werden gegen Voranbezahlung in allen Rubriken angenommen. Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.
 Offener Sprechsaal und Gesandter die Zeile 10 kr.
 Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wölfe, Hakenstein & Wölfe (Otto Raab), Alois Oppel, M. Dries, Heinrich Schall, J. Fannberger, und Moriz Stern. In Budapest A. B. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. F. Daube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 45

Nr. 40.

Reschika, (Südungarn) 6. Oktober 1889.

XIV. Jahrg.

Die Ursache der Demoralisation.

Auf wirtschaftlichen Gebiete erschast die Demoralisation jene zahllosen abgeklärten, frühzeitig gealterten, physisch verbrauchten Gestalten, denen wir begegnen, die mit ihrem nur zum geringen Theile selbst verschuldeten Glende sich an unser Mitleid wenden; sie schafft die zweifelhaften Existenzen, mit denen nicht mehr gerechnet wird, die als abgethan gelten und aus der Höhe, welche sie mit Ueberanstrengung und zu rasch erklimmen hatten, herabstürzen, um sich nie mehr zu erholen.

Es war kaum eine Zeit, wo das Streben nach Deffentlichkeit, die Sucht genannt und ausgezeichnet zu werden überhaupt eine Rolle zu spielen, so groß war und so allgemein verbreitet wie in unseren Tagen; aber auch in keiner Zeit wurde diesem Streben so bereitwillig Vorschub geleistet als dies eben heute geschieht.

Achtung und Ansehen, Popularität und Ruhm wie leicht sind sie heute zu haben, wie billig stehen sie im Preise der geistigen Creaturen und der demoralisirten Presse. Fabrikmäßig werden sie hergestellt und kommen als Duzendwaare auf den öffentlichen Markt.

Kein Mensch will sich unterordnen! Das ist das Hauptmotiv für die unausgesetzte Jagd nach Auszeichnungen aller Art. Der Ehrgeiz hat heute eine neue Form angenommen und sich ein anderes Ziel gesteckt. Die Anstrengungen gelten nicht dem Streben, andere zu überholen, sie werden bewirkt mit dem Verlangen, wenn auch scheinbar den Anderen nicht zurückzubleiben; die Auszeichnung wird erjagt um dem Andern gleich zu sein.

Dieses unheilvolle und leider tief eingebürgerte System veranlaßt den Mann in einflussreicher Stellung, seine Macht oder die Macht, die hinter ihm steht, durch Mißbrauch zu entwerthen und die Demoralisation trägt

dazu bei, das bestehende Gute, erfolgreich wirkende zu diskreditiren, ja zu zerstören, weil die unterstützende Kraft mißtrauisch geworden.

So wie im wirtschaftlichen und öffentlichen Leben, so ist es in der Familie. Die Frau, welche dem Talente und der Arbeitskraft des Mannes die äußerste Anstrengung zumühet, nur um in äußeren Erscheinungen, in der Einrichtung der Wirtschaft ihres Hauses gleichen Schritt mit anderen Frauen halten zu können, ebenso für die Mode in ihrem Gange zum Luxus Annehmen opfert, sie hofft durch ihre Schablonenhafte Pracht aufzufallen. Doch so wenig derjenige, der endlich in der Lage ist, dem Knopfloch seines Rockes das Bändchen eines Ordens einzufügen oder seinem Namen das heilige „von“ hinzusetzen, von unabhängigen und demokratischen Naturen nicht erwartet kann, daß er deren Aufmerksamkeit auf sich lenken angestaut und bewundert werden wird, ebenso wenig kann sich auch diese Frau den Neid oder die Bewunderung eintragen, von einem Kreise der nicht dem Scheine, sondern den wahren Erfolgen huldigt.

Und wie traurig sieht es im sozialen Leben aus. Zu den Händen rücksichtsloser Streber sind Patriotismus und Loyalität Handelsartikel geworden und von ihnen gepachtet: Die nationale Flagge wird gewerbmäßig betrieben, um Vielen ein wenig Sand in die Augen zu werfen, damit ihre Unfähigkeit und Verdorbenheit bemäntelt, sie von den einträglichen Stellen nicht verjagt werden und wohin sie nicht durch Arbeit und Verdienst sondern nur durch Charlatanerie und gute Freunde, gleichgesinnte Seelen, gelangt sind.

Die Eyrliche Sache des Volkes wird als Vorwand für allerlei persönliche Zwecke mißbraucht und die wiederlichen Aufdringlichkeiten der Parasiten, die lächerlichen Ubertreibungen, zu welchen sie in ihrer Kriecherei und

Demüthigung Zuflucht nehmen' müssen den Mangel an Talent und selbständiger Überzeugung verbergen: die theatralischen Manieren der schlechten Komödianten, die sich „öffentliche Meinung“ nennen, sie haben sich bereits überall eingebürgert und diese Zustände führen zur Entwerthung der besten und ehrlichsten Absichten und sie führen uns dahin, daß echte Empfindung Begeisterung und Interesse für das allgemeine Wohl immer zaghafter in ihren Aeußerungen und thatenloser in ihrem Handeln werden. Kann man denn bei solchen Strömungen noch hoffen, verstanden zu werden?

Man muß sich fürchten, armselig unglaubwürdig zu erscheinen neben den geräuschvollen, marktfeierlichen Kundgebungen der Demoralisirten.

Daß mag die Erklärung dafür sein, daß dem Charlatan, der sich mit dem Clorienische, unechten Fühlen und Denken zu umgeben weiß, so bereitwillig der Schauplatz der That überlassen bleibt. Der Patriotismus schweigt, denn sein Ertragmittel, das Streben thum heißt laut genug; die Loyalität räumt ihrem Surrogat, dem Servilismus, das Feld und die wahre Empfindung wird durch die Phrase verdrängt, wie an die Stelle des Charakters die Kunst des Heucheln tritt. Je größer die Zahl dieser giftigen Pilze in unserer Gesellschaft wird — und sie steigt von Tag zu Tag umjomehr nähern auch sie sich ihrer Entwerthung, denn es gibt noch Solche, die sie erkennen und zu vertilgen im Stande sind.
 „S. R.“

Wochen-Chronik.

Zum Namensfest des Königs wurde am 4. dieses Monats in der hies. röm.-kath. Kirche ein feierliches Hochamt celebriert an welchem die Schuljugend und die hiesige Honoration theilnahmen.

FEUILLETON.

Der Kampf mit dem Drachen.

Ein schwüler Nachmittag! Mir ist's zu Muthe als wäre ich die unentdeckte westfälische Wetterpflanze und müßte unbedingt für morgen einen Wolkbruch vorher verkündigen. Ich werfe die Arbeit mühsamthig in die Ecke. Wahrhaftig, ich weiß nicht zu errathen, daß die Hitze in liberalen Zeiten nicht so drückend war. Zum Beispiel der Winter des Jahres 1872! Ein tiefer Gedanke. Ich wälze ihn in meinem erschloffenen Gemüthe, während ich die sommerlich durchglühenden Straßen durchschleiche. Mein, die Politik verhält uns nicht einmal mit der Hitze. Ach, und in solchen Zeiten gibt es auch noch brennende Fragen. Bewegt von solchen Gefühlen, besuche ich meinen Freund Oskar. Ich will ihn einladen, sich mit mir kopfüber ins Wasser zu stürzen. Und wie ich der Oskar eintrete, sehe ich ihn — sehe ich ihn vor dem Ofen sitzen. Im Ofen brennt ein lustiges Feuer. Im Zimmer eine diabolische Unordnung. Schachteln, Bücher, Schriften, Briefe bedecken den Fußboden. Er raucht mit dem Ofen um die Wette und heizt mit Papieren aller Art ein, daß es nur eine Unart hat!

— Oskar! rufe ich.

Oskar schaut empör und lacht.

— Nicht wahr, das hastest Du nicht gedacht, daß man mit Liebesbriefen ein so nettes Feuer machen kann. Da lodern die Flammen einstiger Liebe. Ich habe das ganze Geschreibsel sorgfältig zusammengesucht und hoffe, daß sich kein einziges Dokument meines verwerflichen Vorlebens mehr unter meiner schmerzlichen Hand befindet. Briefe von meiner Hand, die mir nach sentimentalem Abschiede zurückgestellt wurden; Briefe von schönerer Hand, als der meinen, die ich als heilige Augenbeulen aufbewahrt habe. Alles voll Eitelkeit, falscher Empfindsamkeit, übertriebener Leidenschaftlichkeit, Alles voll Verlogenheit. Ja, voll Verlogenheit! Wie verblasen all' diese schönen Redensarten, wenn man sie Jahre hindurch ablagern läßt! Wie lächerlich erscheinen dem gereisten Gemüthe all' diese Worten und Schmeichelein, diese Wahnbilder und Enttäuschungen, dieses Schmachten, Vaugen und Verzweifeln! Wahrhaftig, was

man auch darüber sagen möge, es gibt keine Liebe ohne Lüge. Die Lüge ist's, die die Liebe, so lange sie blüht, erträglich macht. Aber wenn sie welk geworden, dann steigt Enten nur der fade Geruch des Gespielten und offizierten in die Nase. Pui!

— Unglücklicher! Du willst heirathen! Mensch! Freund! Wender! Ueberlege Dir's, so lange es noch Zeit ist. Höre auf meine Worte! Ich rufe Dir zu, ich, ein Erohwittwer!

— Larifari! Du kriegst nächsten meine Verlobungskarte. Schau, es ist nicht mit dem Junggesellenthum. Man wird sogar die Freiheit satt. Man schwindelt, um angeschwindelt zu werden, man betrügt um betrogen zu werden, und das lebensmüde Grinsen des Daisins ist im Grunde nichts Anderes, als ein Tausch von Täuschungen. Wenn ich Alles abrechne, was ich gehandelt habe und was mir vorgezeichnet worden, bleibt mir nichts übrig, als die Erinnerung an angenehme oder unangenehme Schächerstunden. Mein, mein, was ich bisher erlebt und erleidet war nur Blendwerk, das ich mir und „ihr“ vorgegaukelt habe; die Leidenschaft war Mittel zum Zweck! Der Kampf mit dem Drachen hat ein Ende!

— Von welchem Drache sprichst Du, da Du ja noch keine Schwiegermutter hast!

— Das kam so. Ich war jung, unerfahren und schüchtern. Ich liebte mit der ganzen Gluth der ersten Liebe. Ich liebte ein Mädchen, das mir gegenüber wohnte. Bis zu jener Zeit, da ich die Augen schwärmerisch von den Pandekten emporhob, um einen Blick über die Straße nach jenem Fenster zu werfen, das klug, wenn die Liebliche sich zeigte, bis zu jener Zeit hatte ich nie mit einem Fräulein weiblichen Geschlechtes gesprochen. Du weißt, was ich unter einem Fräulein weiblichen Geschlechtes verstehe, wenn ich Dir sage, daß Schwestern, Cousinen, Gouvernanten meiner Ueberzeugung nach nicht weiblichen Geschlechtes sind. Sie sind es vielleicht für einen Anderen, aber nicht für mich! . . . Ich traf die angebetete öfters auf der Eisbahn. Ach reichst ihr die Hand. Wir flogen in schön geschwungenen Linien dahin. Wir plauderten von tausend interessanten Dingen, von den Schlittschuhen, von der besten Art ihrer Festhaltung, von Stiefeln und Fräulein, g. n. Aber nie von Liebe. Jedesmal, wenn ich beimfang, nahm ich mir vor, ein offenes Geständniß zu Wege zu

bringen. Aber im entscheidenden Momente versagte mir die Kraft. Ich fühlte, ich fühlte nur zu genau, daß ich stottern würde, daß ich den lächerlichsten Unsinn zum Ausdruck bringen würde, daß ich mich blamiren müßte. Wenn ich den Mund aufmachte, um das entscheidende Wort zu sprechen, schnürte mir eine eiserne Faust die Kehle zu und es war mir, als versteinerte sich mir die Zunge im Munde zu einem Horn; gleichzeitig blieb mir der Verstand stehen, die Gedanken waren wie weggewischt und es dauerte geraume Zeit, ehe ich mich wieder einigermaßen sammeln konnte. Das ist die Geschichte vom Kampf mit dem Drachen, dachte ich mir. Das Herz, der Ritter, wäre müthig; aber Gedanke und Wort, Kopf und Mund, schienen zurück. Es gibt kein anderes Mittel, ich muß mir Kaltblütigkeit aneignen, ehe ich das Glück meines Lebens auf's Spiel setze; Ungeschicklichkeit soll mir nicht die zartesten Hoffnungen verächteln; ich laßte den Entschluß, mich vor einem blechernen Drachen einzubüßen, Gedanke und Wort sollten es verlernen, zurückzubeugen. Ich blickte um mich. Der blecherne Drache fand sich. Er fand sich in der Tanzschule. Ein allerliebster Hund von siebzehn Jahren, die Freundin einer Cousine. Die Cousine stellte uns einander vor. Ich taugte mit ihr. Sie hatte ich Muthe. Hier hatte ich nichts zu verlieren. Sie war mir nur des Versuches wegen auf der Welt. Ich trieb Reflexion des weiblichen Herzens in der Absicht, die Erfahrungen, die ich bei dem Experimente erworben, bei dem höchsten Wesen in Anwendung zu setzen. Fanny war mein blecherer Drache; Malvine der wirkliche, dräuende, schreckliche. Ich gestand dem blechernen Drachen meine Liebe, ohne ihm zu sagen, daß ich dieselbe für eine Andere empfände. Und weil das nur Uebung war, operirte ich so geschickt, daß mich das arme blecherne Mädchen wirklich so lieb gewann. Ich jubelte. Wenn ich den Popanz besiegt, wird es mit dem ersten Male schlimmer gehen, dachte ich. Ich hatte zum ersten Male in meinem Leben in der frivolsten Weise mit einem Herzen gespielt; ein gewisses Machtbewußtsein erfüllte mich; ich eilte zurück zu Malvine; ich gestand ihr ohne zu stocken, ohne mich lächerlich zu machen, meine Liebe; wir tauschten ohne mich lächerlich zu machen, meine Liebe; wir tauschten sogar einige Küsse und dann — dann theilte sie mir mit, daß sie sich mit einem Manne, den sie nicht liebte, verloben werde; mir aber, so beherrschte sie, gehöre ihr Herz. Sie hielt ihr Versprechen. Sie hat sich mit dem Manne,

Traunung. Sehr schön und animirt gestaltete sich das Familienfest der Vermählung zwischen einer der lieblichsten Gestalten unserer Damenwelt dem Fräulein Louise Tribus und dem Ingenieur der priv. österr. ung. Staats-Eisenbahn Gesellschaft Herrn Sebastian Köy. Nachmittags 5 Uhr fand die Traunung in der hies. röm.-kath. Kirche statt, in welcher schon früher ein sehr distinguirtes Publikum des Hochzeitszuges hatte. Vor dem Hause der Braut und der Blau vor der Kirche war von einer Menge Neugieriger besetzt. Die Traunung wurde auf das feierlichste durch Sr. Hochwürden Ehrenamtmann Herrn Anton Bartl vollzogen. Der Hochzeitszug selbst lies an Glanz und festlichen Gepräge nichts zu wünschen übrig. Die prächtigsten Toiletten der Braut und der Brautjungfern Fräulein Hege, Fräulein Amelia Lemaitre, Fräulein Viska, Fräulein Stella Steiner wurden allgemein bewundert. Während der Traunungszeremonie sang der gemischte Chor des Gesangsvereins einen Andacht erregenden Chor, um dadurch den lebenswürdigen Brautpaare das lange Zeit Mitglied desselben war, seine Sympathie zu bezeugen. Nach der Traunung fand in den Casino-Salons ein Souper statt an welchem alle Hochzeitsgäste theilnahmen. Dem ersten Toast sprach Seiner Hochwürden Herr Kaplan Johann Staffel in seinem und im Namen des Herrn Domherrn das Brautpaar beglückwünschend. Herr Dr. Josef von Schöpf toastete auf das Brautpaar und auf die gute Taupathin, Frau Louise Panek der eh der Erziehung ihres Patienten bis zu dem schönsten Tage der Traunung beselben für ihre mütterliche Fürsorge die höchsten Verdienste gebühren. Zum Schluß folgte der Toast des Vaters des Brautigams Herrn Köy der für die liebevolle Aufnahme seines Sohnes in Mähara in rührenden Worten dankte. Einen würdigen Schluß des Familienfestes bildete die dem Souper folgende äußerst animirte Tanzunterhaltung die bis zur spätesten Nachtstunde währte. Ungetrübtes Glück sei dem Brautpaare auf ihrem Lebenslauf beschieden für und für.

Nach Paris. Von den seitens der Direction zur Aufstellung nach Paris ernannten der hiesigen Oberverwaltung sind Herr Oberverwalter Friedrich Kallus und Herr Ingenieur Josef Kenyos am 2. d. M. abgereist. Herr Wilhelm Schmiechmann wird ebenfalls die nächsten Tage seine Pariser Reise antreten.

Prämirt. Wie wir erfahren wurde unser Mitbürger der hies. Schuhmachereister Herr Joh. Mayer von der Jury der Pariser Weltausstellung mit einem Anerkennungs-Diplom über seine ausgestellten Gegenstände beehrt. Er gratulieren ihm zu dieser zu Theil gewordenen Ehre.

Viedertafel. Gestern fand im Ludwigschen Saale die in unserer letzten Nummer anvisierte Viedertafel des hies. Gesangsvereins statt. Das Programm bestand aus 6 Männerchören, einem gemischten Chor und einem zwisungenen Mädchenchor, welche Gesangsproben in folgender Reihenfolge vorgetragen wurden: 1. „Magyar Király Indul“, Männerchor von Huber Käthy. 2. „Au die Demain“, Männerchor von Gogler. 3. „Auf offener See“, von C. Hirsch Felschor gesungen des Wälscherer Sängerkreises. 4. „Ave Maria“, Frauenchor von Franz Mt. 5. „Nachtgänger“, Männerchor von M. M. Storch. 6. „Párisi ifjúság“, Männerchor von Nam. 7. „Märchliche“, Männerchor von C. Atrahoffer. 8. „Die Tage der Noth“, gemischter Chor von Schmidt Dof. Wir bringen über diese Viedertafel ein ausführliches Report.

Tanzkränzchen. Verloffenen Samstag fand im Lokale des Arbeiter-Consum-Vereines ein vom Nichtiger allgemeinen Abend-Veranstaltetes Abschieds-Kränzchen für seine zur Militär-Dienstleistung einberufenen Mitglieder statt, welches sich eines sehr guten Besuchs erfreute und bis um 3 Uhr Morgens dauerte. — Das von einigen jungen Leuten am 2. d. M. arrangirte Tanzkränzchen im Ludwigschen Saale hatte sich leider nur eines sehr geringen Besuchs erfreut, dessen ungeachtet war das dort herrschende Muzik bewunderungswürdig. Erst bei hellem Tage wurde dem Tanze einhalt geboten und da nur sehr schwer geschieden.

Vom Gesangsvereine. Wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, wird nächste Woche an das Studium der vielbesprochenen Oper geschritten werden; dieselbe dürfte demnach Mitte oder Ende November zur Aufführung gelangen.

Die höhere Volksschule hat vom Reinertragsnisse des im Vorjahre arrangirten Wolmarischen Konzerts 8 arme Schüler mit Schulbedarfsgegenständen, welche Herr Johann Mayer um einen äußerst billigen Preis geliefert hat, — dann einen Schüler mit einem Winterrock versehen lassen. Vom Reinertragsnisse des erwähnten Konzertes resultirt noch die Summe 11 fl. 50 kr.

Konzert. Donnerstag, den 3. d. M. veranstaltete die Gesangsvereine Nationalcapelle unter Leitung ihres Capellmeisters Wofise im Ludwigschen Lokale ein Konzert, welches aber wegen ungünstiger Witterung nur sehr schwach besucht war.

Die Prüfungs-Commission für Maschinenisten und Heizer in Temesvár wird die nächsten Prüfungen Samstag, 12. October in der Zugführer-Unterrichtsanstalt der Josefstadt der Bahnstation abhalten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden im hies. ung. Staatsbureau zu Temesvár (Disaster-Abtheilung III. Stock) entgegengenommen. Die Kandidaten müssen der ungarischen Sprache mindestens insofern mächtig sein, um die Dampfessel-Berordnungen zu lesen und vollkommen zu verstehen. Zur Prüfung sind ferner folgende Dokumente erforderlich: 1. Behördlich beglaubigte Dienstzeugnisse, welche darthun, daß der Kandidat bei geheimer Dampfmaschine, resp. Dampfessel, mindestens 6 Monate gewirkt hat und zwar als Schiffe für jenes Fach, aus welchem er die Prüfung zu machen wünscht; 2. ein von der Gemeinde-Vorstandung ausgestelltes Sittenzeugnis; 3. Kandidaten zur Maschinenwärter-Prüfung müssen auch ihren Lehrbrief oder ihr Arbeitsbuch vorzeigen.

Reizliche Tage kommen für Jeden, der mit Gicht und Rheumatismus behaftet ist, in den Herbst-Übergangs-Monaten, denn, wie bekannt, treten gerade in dieser Jahreszeit diese Leiden mit vermehrter Heftigkeit auf. Es ist daher rathsam sich frühzeitig dagegen zu schützen und Mittel in Anwendung zu bringen, welche nicht nur diesen heftigen Anfällen vorbeugen, sondern das Leiden auch gründlich und nachhaltig aus dem Körper entfernen. Gicht und Rheumatismus sind nur durch innere Behandlung zu kuriren und zwar durch ein Mittel, welches die Säurebildung verhindert, die Säure aus dem Blute beseitigt und eine normale Funktion der Verdauungsorgane und Nieren herstellt.

Eingeübungen, Pflaster und sonstige äußerliche Mittel können höchstens temporäre Linderung gegen acute Schmerzen verschaffen aber nie das Leiden kuriren. Es ist allge-

mein anerkannt, daß „Warner's Safe Cure“ das erfolgreichste Mittel gegen diese Leiden ist und gibt es kaum einen Ort, wo nicht eine oder mehrere Personen die Heilkraft dieser Medizin rühmen, wodurch dieselben genesen sind nachdem alle anderen Mittel erfolglos waren.

Ein kurzer Gebrauch dieser Medizin wird Jedermann von deren Heilkraft überzeugen und eine gründliche Kur damit auch die hartnäckigsten Fälle kuriren.

In den bekannten Apotheken zu haben, Haupt-Depot: Salvator-Apothek in Preiburg.

Bevölkerungsanzeiger.

Vom 27. September 1889 bis inkl. 3. October 1889.

Wörm.-kath. Pfarrei:

Geboren:
Ludwig Taganyi 1 Mädchen — Josef Patocka 1 Mädchen — Emanuel Wosfoka 1 Mädchen — Anton Siva 1 Knabe — Josef Porvathy 1 Mädchen — Anna Schwarz 1 Knabe — Franz Czermann 1 Mädchen — Ludwig Sand 1 Knabe — Marcus Ranz 1 Mädchen — Josef Kovacs 1 Knabe — Carl Glaser 1 Mädchen — August Barz 1 Knabe — Franz Rudi 1 Mädchen — Johann Parlovits 1 Mädchen — Andreas Tabovan 1 Mädchen — Anton Heinrich 1 Mädchen — Johann Veletz 1 Knabe.

Gestorben:

Maria Bernack 15 Monat — Josef Mänster 57 Jahre — Anna Hejler 17 Monat — Michael Barz 1 Tag — Theresia Hrt 64 Jahre alt.

Verrent:

Anton Englischer mit Maria Langer — Carl Fiska mit Josefa Partely — Johann Krenl mit Olga Müller — Stephan Kufkrat mit Eva Rosz — Sebastian Köy mit Alessia Tribus.

AUSWEIS

der Resicauer Volksbank als Genossenschaft pro Monat September 1889.

Einnahmen auf:	
Cassa-Vorrath	fl. 2129 14
Gründungsbeitrags-Conto	fl. 4 —
Theilhaber-Conto	fl. 1751 —
Wahrscheinconto	fl. 10967 —
Effektivvorschuss-Conto	fl. 2 —
Theilhabervorschuss-Conto	fl. 70 —
Spareinlagen-Conto	fl. 201 —
Escomptezinsen-Conto	fl. 276 16
Effectivvorschusszinsen-Conto	fl. 65
Pretheilhabervorschusszinsen-Conto	fl. 1 —
Pretheilhabervorschuss-Conto	fl. 40 —
Reservefond	fl. 26 67
Summe	fl. 15168 62

Ausgaben auf:

Wahrscheinconto	fl. 13930 —
Gründungsbeitrags-Conto	fl. 7 44
Spareinlagen-Conto	fl. 364 94
Pretheilhabervorschuss-Conto	fl. 26 —
Hauszins-Conto	fl. 10 —
Gehalt- und Löhne-Conto	fl. 46 66
Reescompt. Wechsel	fl. 700 —
Reescompt-Zinsen	fl. 16 44
Cassa-Saldo	fl. 67 14
Summe	fl. 15168 62

Resicau, am 1. October 1889.

den sie nicht liebt, nicht nur verlobt, sie hat ihn auch geheiratet. Das that mir sehr weh. Ich pendelte zurück zu Fanny, um mich ihr lieben zu lassen. Fanny wollte, daß ich sie heirathe oder doch ihr wenigstens verspreche, sie zu ehelichen. Weder das Eine, noch das Andere war von mir zu erlangen. Mein Gott, sie war ja nur der blecherne Drache, denn kann man ja nicht im Erste heirathen! Als Malvine geheiratet war, traf ich sie einmal auf der Straße. Sie war eine reizende Frau geworden. Sie schien noch Kind, noch Jungfrau zu sein und doch hatte das Fräulein sich schon zum reifen Weibe gemacht. Etwas von allen Dingen lag in ihr, lächelte auf ihren Lippen, sprühte aus ihrem dunkeln Auge, umdüsterte und umzauberte sie. Wenn die Frauen wüßten, wie verführerisch sie sind, wenn sie gerade geheiratet haben, sie würden sich Mühe geben, möglichst oft die Gatten zu wechseln. Malvine schien dies zu begreifen. Sie war entgegenkommend wie noch nie. Wüßten Sie sich an Ihre Abschiedsworte zu erinnern? fragte sie mich. Ich verneinte. O, Sie Schelm, flüster sie. Sie sagten mir: mein Fräulein, es freut mich daß Sie sich verlobt haben, denn ich liebe Sie so glühend, daß ich den Augenblick nicht erwarten kann, wo Sie meine Frau eines Andern werden. Nun? Das war sehr deutlich. Ich hätte die Gelegenheit benützen sollen. Aber ich war zu jung und darum zu eheulich. Was ich für Sie empfunden habe, antwortete ich ihr, ist zu hehr und zu heilig, um in den Schlamm alltäglicher und bavalter Verhältnisse herabgezogen zu werden. Ich will nur die Erinnerung an Sie und an Ihre Untreue rein im Herzen bewahren. Ich zog den Hut und ging; sie schaute mir verwundert und empört nach; verwundert, weil sie in mir den Schwärmer erkannte, den sie nach jenem Euphorismus in mir nicht vermuthete, empört, weil sie sich ihrerseits verstimmt fühlte. Das höfliche Abschiedswort, das ich ihr zugerannt hatte, war nicht aus meinem Herzen, es war aus meinem Grimme emporgestiegen; ich wollte ihr zeigen, daß mir nichts an ihr liege, und doch weinte meine Seele um sie — bis zu dem Momente, da sie mir in unehelicher Absicht das verhängnisvolle „Nun“ zuschob. Das heilte mich. Ein Weib, sagte ich mir, das so spricht, ist nicht werth, daß man es so tief betrauert. Und ich sagte den Entschluß, Fanny, die wie so aufrichtige Liebe entgegenbrachte, aufrichtig zu lieben. Der wirkliche Drache war besiegt, als ich die Noth gesunden, der Versuchung zu widerstehen; der blecherne Drache verwandelte sich in den wirklichen. Aber zu spät. Fanny vertrat mich nicht mehr; seit meine Verlobung nicht geworden hatten sie ihr für nicht; sie wachte sich allmählich von

umfassen und halten, nun entschwand sie mir gleich einem Traumgebilde. Neuer Liebesgram, neue Herzensstürme. Um mich zu trösten, reiste ich fort. Ich verbrachte mehrere Monate in Paris. Beigekens, ich liebte Fanny mehr, als ich Malvine je geliebt hätte. Die Entfernung vermochte mir kein Vergessen zu bringen; die Pariserinnen konnten ihr Bild aus meinem Herzen nicht verdrängen. Ich kam zurück, ich ritt in das Haus, in welchem sie wohnte. Ich erfuhr, daß sie in Paris weile — auf der Hochzeitsreise. Einige Monate später begegnete ich auch ihr auf der Straße Paris bildet keine Leute. Diesmal war ich der Verlobter. Das Programm, das bei der Andern nur Phantasie der Verbertheit gewesen, wurde hier zur That. Ich wagte sie auf's Neue zu umstücken; sie wurde meine Frau eines Andern. Man wähnt gewöhnlich, eine glückliche Liebe sei dann vorhanden, wenn die Wünsche Erfüllung und Gewährung finden. Ein lächerliches Vorurtheil. Es gibt keine glückliche Liebe, als die platonische, welche oft die unglückliche genannt wird; es gibt keine unglücklichere Liebe, als die epikuräische, welche die glückliche heißt. Wenn es nur zwei Körper im Welttraume gäbe, sie würden einander anziehen, sie würden sich vermählen, sie würden ein Körper werden. Anders steht die Sache, wenn man annimmt, daß es drei Körper im Welttraume gebe. Was dann geschieht, gehört zu den schwierigsten Problemen der Astrophysik. Die betreffende Berechnung ist unter dem Namen der Störungsrechnung gefürchtet. Denn immer ist ein Körper für die Attraktion der beiden anderen eine Störung. Ähnliches vollzieht sich auch in einem Verhältnis, das drei Herzen umspannt. Ich war eine Störung in der Ehe Fanny's, ihr Gatte war eine Störung in unserer freien Verbindung. Sie betrog mich; sie betrog mich mit ihrem Mann. Ich wußte es, ich mußte es dalden und tragen, ich litt unagliche Qualen der Eifersucht. Ich wollte die Ketten, die mich an sie fesselten, zerbrechen. Aber ich fand den Muth hierzu nicht, denn noch nie hatte ich Gelegenheit gehabt, einem Weibe, das der Liebe werth ist, zu sagen, daß ich es nicht liebe. Auch das muß gelernt werden. Und ich lernte es. Wieder fand ich einen blecheren Drachen, der mich zum Kampfe mit dem wirklichen vorbereiten sollte. Und dieser blecherne Drache, mein Freund, ist nun meine Braut. Die Geschichte begann mit einer Eridactpartie. Da sagte ich dem hübschsten Mädchen der Runde ohne Uebergang: Es ist aus, mein Fräulein, ich liebe Sie nicht mehr. Aber Sie haben mir ja nie gesagt, daß Sie mich liebten, antwortete mir Elsa. Das ist wahr. Es war mir eben nie eingfallen. Ich habe etwa ein Jahr hindurch mit ihr getanz, geplaudert und

den Hof gemacht. Aber von Liebe war zwischen uns nie ernstlich die Rede gewesen. Als es an jenem Abende galt, den Thee einzunehmen, war Elsa verschwunden. Ich suchte sie. Ich fand sie im Garten. Sie saß mit einer Freundin, einer Verehrten ihres jungen Herzens, zu einer verborgenen Laube. Als ich eintrat, trübte sie sich rasch die verwunden Augen. Ihre Verlegenheit entging mir nicht. Und wie ich so dastand, war es mir, als düiteten die Blumen stärker, als wühte mir ein balsamischer Hauch um Stirn und Schläfen. Meine Brust hob sich, mit Entzücken sog ich die Frische des Frühlingsgewitters ein, das in dieser lauchigen Ecke getobt hatte. Ich fühlte mich wieder jung werden; ich war wie gefund gebadet: ein Augenblick und ich war glänzend und gereinigt von allen Leidenschaften, die mich bis dahin durchwühlt hatten. Die jungfräuliche, zart, verschwiegene, knospenhafte Liebe dieses Kindes, das vor meinen Augen zum farstbildenden Weibe wurde, rührte und bezauberte mich. Elsa! rief ich. Und sie lag an meiner Brust. Am anderen Morgen, da fand ich mich stark genug zum Zerbrechen der Ketten, die mich so tief ins Fleisch schnitten. Ich schrieb einen kurzen Brief: „Es ist aus, ich liebe Sie nicht mehr.“ Ich bekam eine noch längere Antwort: Desgleichen! Nichts weiter. Nun bekümmert mich die quälende Sorge, ob ich noch werth bin, zu lieben, werth bin, geliebt zu werden. Aber ich denke mir, ich habe so viel gebüßt, bevor ich gesundigt, daß ich im Fegfeuer die Seligkeit wohl verdient habe, die mir nun geworden. Selbstam; aus einer kleinen, leichtsinnig hingeworfenen Lüge ward ein heiliges Gefühl, ward himmlische Wahrheit. Der Kampf mit dem blecheren Drachen ward zu einer sonderbaren Joem, in der sich mein Herz zu eröffnen schien; in Wirklichkeit habe ich es erst entdeckt, ward es mir nun gespendet. Der Kampf mit dem Drachen ist zu Ende! Was sagst Du dazu?

— Du heirathst also?

— Ich war so oft unverheiratet, daß ich es einmal mit der Ehe versuchen will.

— Nun, dann habe ich Dir wenig zu sagen. Du wirst vielleicht bemerkt haben, daß ich den Strom Deiner Liebeserinnerungen nicht unterbrach. Das hätte die Geschichte, die Du mir zu erzählen Dich gedrängt fühltest, nur verlängert. Und das wäre mir schmerzlich gewesen. Denn, weißt Du, es gibt nichts Amüsanteres, als eigene Liebesaffären, nichts langweiligeres, als jene unserer Freunde. Ich gratuliere mir zu Deiner Verlobung. In Zukunft wird Deine Frau Deine Bekanntschaft entgegennehmen. V. herzige Grüns: der Dampf mit dem Drachen beginnt erst nach der Hochzeit!

J. v. Endaschy.

Mit der Lond...
daille. — G...
in Czernovitz...
1885—1886...
zucht) der f...
1885. — M...
Baden, des

KW
Zur Stärkung

für Pferde...
Erprobung b...

Kwizda's Auge...
Kwizda's Brust...
Kwizda's Hals...
Kwizda's Galle...
Kwizda's Gell...
Kwizda's Pfer...
Kwizda's Pfl...
Kwizda's Hüft...
Kwizda's Hund...
Kwizda's Kolik...
Kwizda's Kräft...
6 fl und 3...
Satz zu bezie...
Am Berweds...

Tägliche

Man siehe und überzeuge sich

billigt m...
D...
A...

Man siehe und überzeuge sich
VIS-à-VIS

Maria
vortrefflich v...
Schutzma...
merle verleiht...
billigsten...
siehe in der S...
Maria
Abfüh
Kremler. — P...
Bei vorbreit...
freie Entsch...
Die Arznei...
sind kein...
den und S...
Die Warte...
und eht zu b...
Res...

Lottoziehungen:

Temesvarer Lottoziehung vom 28. September:
 25 79 81 1 28
 Nächste Ziehung 12. Oktober.
 Brünner Lottoziehung vom 2. Oktober:
 27 80 81 75 58
 Nächste Ziehung 16. Oktober.

Die Besten Handharmonikas

mit 1, 2, und 3 Reihen Tasten
 Orchester-Harmonika mit Stahlstimmen und
 Lederbälge eigener Erzeugung, sowie alle
 Musik-Instrumente, Violinen, Zithern, Flöten,
 Clarinetten, Trompeten, Spielwerke, Spiel-
 dosen, Mundharmonikas, Oboen, Wokel,
 Aristons, Vogelwokel, Album mit Musik,
 Bier- und Weingläser, Damen-Neccessairs
 mit Musik etc. von

JOH. N. TRIMMEL

Harmonika-Fabrik, Wien, VII., Kaiser-
 strasse 74.

Preis-courante über Harmonika oder Musik-Instrumente franco.



Gummi!

Original Pariser Gummi-
 und Fischblasen, bei
 höchsten Anforderungen
 in Feinheit und Güte über-
 treffend, per Dutzend fl. 1,
 2, 3, 4, 5, 6, 7, und 8,
 Donta amer. (kurz) fl. 8
 und 4, feinste Pariser Da-
 menschwämme fl. 2, 3, 4,
 und 5, Damen-Preserva-
 tivs nach Halse fl. 2, nach
 Prof. Mensinger fl. 2,50
 per Stück, Suspensorien,
 Bruchbänder, Verband-
 stoffe u. chirurgische In-
 strumente

Versandt discret.

Alex. Keeskeméti, Temesvar.

Lieferant des Temesvarer allgem. Krankenhauses.

**Erstes Brünner Fein Tuch- & Waren-Verkaufs-
 Geschäft**

Bernhard Ticho,

18 Krautmarkt Brunn, Krautmarkt 18,
 versendet mit Nachnahme:

Brünner Tuchstoffreste
 für Winter-Anzüge, ein Rest 3-10
 Meter, auf einen compl. Männer-
 Anzug, fl. 5.-

Winterrock-Stoffe
 ein Rest 2-10 Meter zu einem
 compl. Winterrock, in Schwarz,
 Braun und Blau, fl. 5,50

Winterrock-Stoffe
 feinste Palmerston in allen
 Modefarben, 2-10 Meter
 fl. 9.-

Ueberzieher-Stoffe
 feinste Qualität 2-10 Meter auf
 einen komplet. Ueberzieher
 fl. 7.-

Feinste Brünner Anzugstoffe
 modernste Carrauz und Strei-
 fen, 3-10 Meter auf einen com-
 pleten Anzug, fl. 10.-

**Loden für Jagdröcke und
 Mantelkods**
 2-10 Meter zu einem komplet.
 Jagdrock, fl. 5.-

Muster gratis und franco.

Elegant ausgestaltete Musterkarten mit
 100 Dessins an die Herren Schneidermei-
 ster unfrankirt

Muster
 nach allen Gegenden franco.

Tuch- & Modewaren

von der billigsten bis zur allerfeinsten Qualität für
 den Herbst- und Winterbedarf versendet auch an Private
 zu Fabrikpreisen billiger als überall das Depot:

K. k. priv. Tuch- & Modewarenfabriken

Moriz Schwarz

Zwittau (Mähren).

- Mtr. 3 10 complet Anzugstoff fl. 5-50
- Mtr. 3 10 stark wollener Stoff fl. 6-80
- Mtr. 3 10 stark fein wollener Stoff fl. 9-00
- Mtr. 3 10 feiner wollener Stoff fl. 13-00
- Mtr. 3 10 feinsten wollener Stoff fl. 15-50
- Mtr. 2 10 Winterrockstoff, compl. Winterrock gebend fl. 5,
 fl. 7, fl. 9, fl. 11 und höher.
- Mtr. 1-10 für einen compl. Lodenrock, naturwasserdicht,
 fl. 3,50, fl. 4,50, fl. 5-50 und höher.

Schwarze Tuche für Salon-Anzüge, Tuchware jeder Art,
 Wolf-Futter in allen Preislagen von 80 kr. per Meter auf-
 wärts, Damontuch für Damenkleider, Damen-Loden,
 Umhängtücher aus Himalayawolle, gross von fl. 3
 aufwärts, Ueberhaupt Fabrikate von Tuch- und Mode-
 waren. — Preislisten gratis und franco. — Für die
 Herrn. Schneidermeister Musterbücher unfrankirt.

Eigentümer und für die Redakteur verantwortlich: Josef Eisler.

SCHNEIDER'S

**45-grädiger COCAIN-
 Franzbranntwein**

mit reiner Salicyl-Säure.

ist allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen
 Dieser Cocain-Franzbranntwein bewährt sich in Folge seiner ausseror-
 dentlichen Stärke gegen

- Gliederreissen, Seitenstechen, Zahnschmerz, Ohrensausen,
- Kreuzweh, Halsweh, Ohrenreissen, Schnupfen,
- Hexenschuss, Kopfweh, Blähhals, Augentzündung,
- Nerven- und Körperschwäche, Hautausschläge.

und gegen allerlei rheumatische Leiden, weiters gegen Brustleiden u. Magenkrämpfe.
 Ein unübertreffliches Mittel gegen das Ausfallen der Haare u. zur Kräftigung
 des Haarwuchses; wirkt desinficirend zur Reinigung der Luft, mit Wasser verdünnt
 bewährt er sich insbesondere gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes,
 gegen gefrorene Hände und Schweiss etc.

Genauere Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.
 Eine grosse Flasche kostet 90 kr. — Eine kleine Flasche kostet 50 kr.

Man verlange genau beim Einkaufe nur den 45-grädigen Cocain-
 Franzbranntwein. Flaschen, welche mit der 45-grädigen Franzbranntwein-
 Signatur nicht versehen sind, sind als Falsificate zu betrachten.

Zu haben in Resicza beim Apotheker, Josef Schneider;
in den Spezerei-Handlungen:
 bei Hrn. Jacob Pollak, Fr. Kath. Morf, Hrn. Sigm. Sommer, Mor. Steiner u. Jac. Frankl.
 Georg Zsian, Georg Nikolaiewits und in beiden Consumvereinen.

Möbel- und Bautischlerei.

Gefertigter empfiehlt einem P. T. Publikum v. Resicza u. Umgebung sein
Waarenlager,

sowie die Anfertigung und prompte Besorgung aller Gattungen

Möbel, und Heirathsausstattungen
 in einfacheren und allen modernen Stylarten, ferner alle Gattungen Gasthaus-, Gewölbe-
 und Garten-Einrichtungen.

Waararbeiten

sowohl der einfachsten, als auch der modernsten und feinsten Ausführungen zu den
 billigsten Preisen.

Leichenbestattungen

sind stets zu billigen Preisen vorrätig u. zw.: Metall-, Holzsärg- und Kreuze, Lei-
 chentücher, Träger-Schärpen, Pölster etc. etc.

Im Interesse des P. T. Publikums mache ich auf diese günstige Gelegenheit
 aufmerksam und verkaufe wegen grossen Vorrath zu billigen Preisen gegen
 Baar- und Ratenzahlungen.

Hochachtungsvoll

JULIUS KITZINGER,

Kunstmöbel- und Bautischler in Resicza.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER
RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC

(Frankreich)
DOM MAGUELONNE, Prior
 2 Goldne Medaillen: Erzsiedl 1860 — London 1864
 DIE BESTEN AUSGEBERUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior
 im Jahre Pierre BOURSAUD

Der beständige Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR.
 PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen
 im Glase Wasser verhindert und heilt das Holzweid in
 der Zahne, welchen er weissen glanz und Festig-
 keit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und
 gesund er hält.

Wir bitten also unsere Lesern einen thatsäch-
 lichen Test, indem wir sie auf diese alte und
 praktische Preparation aufmerksam machen,
 welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind.

Haus gegründet 1807 **SEGUIN BORDEAUX**
 General-Agent: 106 & 108, rue Croix-de-Seguy

Zu haben in allen guten Parfümerie-geschäften, Apotheken und Drogeriehandlungen.



Druck von Josef Eisler in Resicza.

Pränumerationspreise:

Die „Verava“ erscheint jeden
 Sonntag und kostet mit freier
 Postsendung oder Zustellung
 in's Haus:

auswärts fl. 4.80
 halbjährig fl. 2.40
 vierteljährig fl. 1.20
 Einzelne Nummern 10 kr.
 Man pränumerirt am Besten
 durch mittel Postanweisung an
 der Redaktion der „Verava“

vierteljährliche Beiträge und
 „conco“ werden bis längster
 Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften haben keine
 Berücksichtigung — Manieren
 werden nicht zurückgeschickt.

Unsere Adresse: „Die Verava“
 bitten wir hier genau anzugeben.

Nr. 41.

Zur Arbeit

Man beschäftigt sich
 der Ausarbeitung von
 die arbeitenden stellen
 auch die Verwaltung der
 „Qualitätskaffe“ in Budapest
 ein diesbezügliches Ge-
 überreicht. Nunmehr be-
 in der Hauptstadt tagen
 Frage eingehend, und
 Ansicht mehrerer Redner
 diese Frage noch nicht
 wäre, sprach sich die
 stimmt dahin aus, daß
 jung eines Arbeiter-Ver-
 und formulierte ihren
 gatorische und sta-
 auszusprechen sei. Aus
 Weichheit hervorzuhel-
 Beitragsleistung sowohl
 beiter zu erfolgen habe.

Der Antrag lautet

„Mit die obligatori-
 gegen Unfall in gesetz-
 ja, ist es wünschenswert
 Förderung in amtliche Ver-
 Gutachten ertheilt hier-
 der folgende Anträge

Der Juristentag

1. Die Versicherung
2. Die Einführung
3. In die Ver-
 fällversicherung

FEUILLE

Die Thranen

Ein Märchen von
 In grauer Vorzeit,
 Einstmal, kostete ein
 auf dem Thron Europas
 Land“ unsaft. Nicht, da
 Einstmal die Länder zu
 Das Geantheil wandelte
 mer, Lachen in das Grin-
 sich nämlich das Wasser,
 neubehaltene Element,
 harte Weise. Es regnete
 mit schiden durch ein
 wohlthätige Sonnenwär-
 Da verbrannten die Wä-
 Wesen und Men, da v-
 und Bäche, da verschwan-
 und die Sumpfe in den
 ewig kühl gewesen war,
 sinkenden Rebel. Da
 Walbes; der Fisch mö-
 der Luft in's Trockne
 diesen Gränel und schri-
 und Höllegröttern.

Man brachte Op-
 Buhfeste an, aber es ha-
 schwor zur Fahne der
 ein Muster von Fleiß,
 Märtyrerkrone der Wab-
 sich die Krone wurd in
 Steigen, der Grizhals
 die Krone, doch nichts
 Gottheit zu sühnen und